

Hameln/Bad Pyrmont (geö). Es wäre ein außergewöhnlicher Erfolg für Hameln und Bad Pyrmont: Beide wollen in den erlauchten Kreis jener Städte und Stätten aufgenommen werden, die den Titel Unesco-Weltkulturerbe tragen. Hameln hat die Rattenfängersage ins Rennen geschickt, Bad Pyrmont möchte mit seiner bedeutenden Kur- und Badgeschichte punkten.

Die vergangenen Monate standen im Zeichen der aufwendigen Erstellung der Bewerbungsanträge. In Hameln wurde dafür eigens eine halbe Stelle geschaffen und mit der Kulturwissenschaftlerin Sarah Hartung besetzt, in Bad Pyrmont zeichnet Museumsleiter Dr. Dieter Alfter für das komplizierte Bewerbungsprozedere verantwortlich.

Die erste Hürde hat der sagenhafte Rattenfänger auf dem langen und steinigen Weg zum immateriellen Kulturerbe der Unesco genommen. Aus acht eingegangenen Anträgen hat das Land Niedersachsen die Bewerbung „Der Rattenfänger von Hameln – lebendige Tradition und Inspirationsquelle“ ausgewählt und an die Kultusministerkonferenz weitergeleitet. „Wir sind froh und stolz über dieses Etappenergebnis“, so Hamelns Rathausprecher Thomas Wahmes. Die Stadt und ihre Bürger hätten erst vergangene Woche mit dem großen Kinderauszug, der auch in anderen Ländern stattfand, erneut eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie sehr die berühmte Sage auch heute noch in Hameln lebendig ist, betont Wahmes. Sarah Hartung, deren Job Ende Mai beendet war, habe eine „supertolle Bewerbungsmappe“ zusammengestellt. „Es war eine Gemeinschaftsarbeit, denn viele Akteure vor Ort waren daran beteiligt.“

Wie geht es weiter? In Hameln hofft man nun, dass die Rattenfängersage von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) auf das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes gesetzt wird. Das geschieht in Rücksprache mit der Deutschen Unesco-Kommission. Die Liste soll bis Herbst 2014 stehen. „Wir können also jetzt nur warten und hoffen, dass es klappt“, so der Stadtsprecher.

Auch in Bad Pyrmont sind Warten und Daumendrücker angesagt: Dr. Dieter Alfter blickt derzeit gespannt Richtung Karlsbad. Unter der Federführung der tschechischen Stadt bewerben sich 14 Kurorte (neben Bad Pyrmont sind unter anderem Baden-Baden, Bad Kissingen, Marienbad, Vichy und Wiesbaden dabei) unter dem Projektnamen „Great Spas of Europe“ gemeinsam mit einem Antrag um die Aufnahme auf die Unesco-Weltkulturerbeliste. Dieses kollektive Vorgehen wurde deshalb gewählt, weil sich die Bewerber dadurch eine größere Chance erhoffen.

„Bislang gab es ganz selten solche gemeinsamen Anträge. Wir gehen den Weg nicht allein, sondern mit bedeutenden Partnern, was wiederum das europäische Gefühl stärken kann. Das halte ich für ungeheuer wichtig“, betont Alfter. Man habe seine Hausaufgaben gemacht und Bad Pyrmonts Bedeutung als Modebad von europäischem Rang im 18. und 19. Jahrhundert herausgearbeitet, erklärt der Museumsleiter.

Für die deutschen Bewerber ist das Ministerium des jeweiligen Bundeslandes zuständig. Die Kultusministerkonferenz wird voraussichtlich Anfang 2015 über das nationale Ranking befinden und damit über die Aufnahme Bad Pyrmonts auf die deutsche Vorschlagsliste, der sogenannten Tentativliste. Dann ist die Unesco in Paris am Zug. Sie wird darüber entscheiden, ob dem gemeinsamen Antrag „Great Spas of Europe“ Erfolg beschieden sein wird. Zuvor muss allerdings in Bad Pyrmont noch das genaue Areal festgelegt werden, das den Unesco-Stempel erhalten soll. „Infrage kommen natürlich das Schloss, der prämierte Kurpark und die Hauptallee. Das werden wir noch in einer Arbeitsgruppe besprechen müssen“, erklärt Alfter, der sich optimistisch gibt, dass Bad Pyrmont das ersehnte Gütesiegel erhalten wird. „Ich habe ein gutes Gefühl, dass es klappen wird.“